

Kirchmeieramt
Bürenstrasse 12
3000 Bern 23
T 031 370 71 71
www.refbern.ch



EVANGELISCH-REFORMIERTE
GESAMTKIRCHGEMEINDE
BERN

Kanzelaufrufe für die Kollekten 2017 der Ev.-ref. Gesamtkirchgemeinde Bern

STIFTUNG FAMILIENHILFE

Sekretariat
Maya Pfarrer
Brückenstrasse 59
3005 Bern

Das höchste Risiko arm zu werden tragen Familien mit Kindern, Alleinerziehende und Familien mit Migrationshintergrund. Über 150'000 Kinder sind in unserem Land davon betroffen. Die Folgen dieser Armut treffen uns alle, weil arme Familien öfter krank sind, die schulischen und beruflichen Leistungen der Kinder unter der Armut leiden und ihre beruflichen Chancen schlecht sind.

Überall dort, wo das Einkommen nur knapp ausreicht für den täglichen Bedarf, kann eine Krankheit, ein Unfall, der Verlust der Stelle oder der Wohnung, aber auch nur eine unerwartete Anschaffung, die Veloreparatur oder eine kaputte Brille das Familienbudget durcheinander bringen.

Viele Familien sind in der Schweiz von den Sozialdiensten abhängig: könnte der Vater oder die Mutter sich weiterbilden oder umschulen, könnte oft das Problem gelöst werden: doch das Geld dafür fehlt.

Hier will die Stiftung Familienhilfe Bern einspringen, ursprünglich als Hilfe für Mütter vor bald 100 Jahren gegründet, vor 25 Jahren in eine Stiftung umgewandelt, wird sie getragen von den Kirchgemeinden und vielen einzelnen Spendern.

Grosszügig behandeln wir Gesuche für Beiträge an die Finanzierung von Aus- und Weiterbildungen, die Eltern aus der Fürsorgeabhängigkeit oder der Erwerbslosigkeit befreien, oft gemeinsam mit anderen Organisationen. Wir finanzieren Deutschkurse oder auch Kurse für Personen die nie Schreiben und Lesen gelernt haben. Nicht zuletzt leistet die Stiftung Beiträge an sportliche Betätigungen, Familienferien und Ferienlager der Kinder, damit auch sie einmal dem Alltag entrinnen können. Um diese Unterstützungen zu leisten, ist die Stiftung Familienhilfe für jede Spende dankbar. Wir sind auf die Solidarität aller angewiesen.

Jede Spende ist eine Investition in unsere Zukunft

PS für die Pfarrämter:

Wir sind sehr gerne bereit Ihnen Prospekte, Jubiläumsbroschüren, Jahresberichte und Gönnerformulare zum Auflegen in der Kirche zuzustellen
Homepage: www.familienhilfe-bern.ch

Kanzelaufruf Waldenserhilfe 2017

Sehr geehrte Damen und Herren
Liebe Schwestern und Brüder

Die Waldenser sind eine kleine reformierte Kirche in Italien, deren Ursprünge in einer mittelalterlichen Armutsbewegung zu finden sind. Der Einsatz für sozial Benachteiligte und gesellschaftliche Minderheiten prägt bis heute die Waldenserkirche. Der Beobachtungs- und Informationsposten für Bootsflüchtlinge „Mediterranean Hope“ auf der Insel Lampedusa ist ein jüngstes Beispiel für ihr Engagement. Die Realisierung von Humanitären Korridoren nach Italien für Flüchtlinge aus Syrien ein anderes.

Die schweizerischen Reformierten Kirchen sind seit Jahrhunderten mit der Waldenserkirche verbunden. Seit mehr als sechzig Jahren unterstützt die Bernische Waldenserhilfe schwerpunktmässig die Ausbildungsstätten, die von der finanzschwachen Kirche allein kaum getragen werden können: Dies sind die theologische Fakultät in Rom und das Collegio Valdese im piemontesischen Torre Pellice, dem Hauptort der Waldenser.

Jährliche Beiträge kommen auch der Waldenserkirche in Uruguay und Argentinien zu, deren finanzielle Mittel äusserst bescheiden sind. Insbesondere die pensionierten Pfarrerinnen und Pfarrer sind auf Hilfe angewiesen.

Die Bernische Waldenserhilfe dankt Ihnen für Ihre treue Unterstützung.“

Mit herzlichem Dank für Ihr Engagement und freundlichen Grüssen

Pfr. Dr. Martin Hirzel
Präsident

SPENDENAUFBRUF

Sehr geehrte Damen und Herren

Der Kantonal-Bernische Hilfsverein für psychisch Kranke wurde vor 136 Jahren gegründet. Aus der Evangelisch-reformierten Landeskirche heraus entstanden, hat er mehr als ein Jahrhundert überdauert: Noch bis heute sind die Kirchgemeinden die wichtigsten Stützpfiler unserer Arbeit.

Der Verein stellt sich folgende Aufgaben:

1. Finanzielle Unterstützung von psychisch Kranken für Behandlung, geeignete Unterbringung und Wiedereingliederung. Wir unterstützen Menschen, die infolge einer psychischen Erkrankung in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind, mit dem Ziel, ihre Lebensqualität und Integration zu verbessern.
2. Förderung und Mitfinanzierung von Einrichtungen, die der Beratung, der Behandlung, der Unterbringung oder der Wiedereingliederung von psychisch Kranken dienen.
3. Pflege von Kontakten zu Organisationen mit ähnlicher Zielsetzung.
4. Publikation von Fachartikeln im Bereich Psychiatrie.

In diesem Jahr finden Sie in unserem Jahresbericht einen Artikel der Journalistin Heidi Kronenberg. Denn wir widmen unser aktuelles Thema dieses Jahr einem Jubilar und Preisträger, den wir finanziell beim Start und in der Folge unterstützt haben: **Radio loco-motivo- einfach verrückt!** Eine Stimme für die Psychiatrie – am Mikrofon, im Studio, im Leben.

Bereits über 50 Sendungen wurden von und mit Menschen mit einer psychiatrischen Diagnose gesendet und wurde Gewinner des Prix Printemps 2015.

Mit Hilfe aller Spenden war es möglich, dass wir diese ausgesprochen wertvolle und wegweisende Einrichtung im Bereich der psychischen Versorgung haben finanziell unterstützen können und sie heute nicht mehr wegzudenken ist!

Dieser Artikel in unserem Jahresbericht bietet allen Leserinnen und Lesern, Fachpersonen oder Laien eine gute Möglichkeit, sich über diese wertvolle Einrichtung zu informieren und sich eine Meinung zu bilden.

Für weitere Auskünfte über die Tätigkeit des Kantonal-Bernischen Hilfsvereins für psychisch Kranke stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung, oder besuchen Sie unsere Webseite (siehe unten).

Der Vorstand dankt allen Spendern und Spenderinnen ganz herzlich für das Mittragen psychisch kranker Menschen. Schön, dass wir auf jeden Einzelnen und auf die Kirchgemeinde zählen dürfen.

Der Sekretär:
Didier Sperling, Pfarrer



HEKS KOLLEKTENANSAGE

SCHULISCHE UNTERSTÜTZUNG FÜR BENACHTEILIGTE KINDER IM LIBANON

In keinem anderen Land im Nahen Osten leben so viele Angehörige verschiedener Religionen zusammen wie im Libanon. Das friedliche Zusammenleben der verschiedenen Religionsgruppen ist eine Gratwanderung. Dies umso mehr, als in den letzten Jahren immer mehr Flüchtlinge, vor allem aus Syrien, in den Libanon gelangten.

Der Kleinstaat am Mittelmeer mit seinen vier Millionen Einwohner beherbergt zurzeit rund 1,3 Millionen* Flüchtlinge. Dies stellt das kleine Land vor grosse Herausforderungen.

Im Stadtteil Bourj Harmoud in Beirut leben besonders viele Flüchtlinge, aber auch ArbeitsmigrantInnen.

Weil dort viele Eltern oft nur eine tiefe Schulbildung haben, fällt es deren Kindern schwer, dem Schulstoff zu folgen. Als Folge davon bleiben sie dem Unterricht fern und damit sinken ihre Chancen drastisch, dass sie je einen Beruf erlernen und eine Arbeitsstelle finden können.

100 Kinder und Jugendliche mit Schulschwierigkeiten, darunter Christen, Muslime, LibanesInnen, ArmenierInnen, Flüchtlinge und MigrantInnen werden unterstützt.

Kinder erhalten die Möglichkeit Nachmittagsschulen zu besuchen. Sie werden von Lehrerinnen und Lehrern betreut.

Ebenfalls gibt es ein Freizeitprogramm am Samstagmorgen und während den Sommerferien mit biblischen Inhalten sowie Sport und handwerkliche Aktivitäten.

Schenken auch Sie diesen Kindern und Jugendlichen eine Zukunftsperspektive auf eine fachliche Ausbildung und damit auf einen richtigen Beruf, welcher wiederum für ein Leben in Würde sorgt.

Herzlichen Dank für Ihren Beitrag.

Oktober 2016

*Stand Oktober 2016

Schulische Unterstützung für benachteiligte Kinder im Libanon

Situation

In keinem anderen Land im Nahen Osten leben so viele Angehörige verschiedener Religionen zusammen wie im Libanon. Die beiden grössten Religionsgruppen sind die Muslime (54%) und Christen (40%), die beide wiederum in viele Konfessionen gegliedert sind. Das friedliche Zusammenleben der verschiedenen Religionsgruppen im Libanon ist eine Gratwanderung. Dies umso mehr, als in den letzten Jahren immer mehr Flüchtlinge, vor allem aus Syrien, in den Libanon gelangten. Der Kleinstaat am Mittelmeer mit seinen vier Millionen Einwohner beherbergt zurzeit rund 1,3 Millionen Flüchtlinge. Dies stellt das kleine Land vor grosse Herausforderungen.

Im Stadtteil Bourj Harmoud in Beirut leben besonders viele Flüchtlinge, aber auch ArbeitsmigrantInnen. Weil dort viele Eltern oft nur eine tiefe Schulbildung haben, fällt es deren Kindern schwer, dem Schulstoff zu folgen. Als Folge davon bleiben sie dem Unterricht fern und damit sinken ihre Chancen drastisch, dass sie je einen Beruf erlernen und eine Arbeitsstelle finden können.

Ursprünglich war Bourj Harmoud jener Stadtteil Beiruts, in dem die Armenier wohnten, die als Folge des Genozids 1915 in den Libanon flohen. Heute sind die Armenier eine unter vielen ethnischen Gruppen in diesem armen Stadtteil. Eine kleine Gruppe der Armenier gehört der Evangelischen Kirche (UAECNE) an. Deren Sozialdienst betreibt in Bourj Harmoud verschiedene Projekte, darunter auch ein Nachmittagsschulprogramm.

Obschon die Zahl der Christen sinkt, hat die Präsenz der christlichen Minderheit für die Region und das Zusammenleben der verschiedenen religiösen Gemeinschaften weit über die Kirchen hinaus eine grosse Bedeutung. Die christliche Minderheit steht für eine pluralistische Gesellschaft, in der die Mitglieder der verschiedenen Religionen in Frieden zusammenleben. Insbesondere auch offene muslimische Kreise sind an einer christlichen Präsenz in der Region interessiert. Die Kirchen sind ihre Verbündeten gegen die Erstarkung und den Vormarsch radikaler islamischer Gruppierungen.

Deshalb stärkt HEKS in einer Pilotphase bis Ende 2017 mit unterschiedlichen Projekten die christliche Präsenz in Syrien. In Zusammenarbeit mit protestantischen Kirchen, die dem Fellowship of Middle East Evangelical Churches (FMEEC) angehören, will HEKS das kirchliche Leben in den Gemeinden fördern, die soziale Verantwortung der Kirchen für die gesamte Bevölkerung stärken sowie sie zu einem Dialog unter Vertretern von diversen Kirchen in Syrien ermutigen.

Die Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit christlichen Partnern in Syrien und im Libanon werden Ende 2017 ausgewertet, um Entscheide für eine künftige Projektarbeit fällen zu können.

Ziele

Das Projekt will dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche in der Gesellschaft eine Perspektive entwickeln können. Ein wichtiges Element dafür ist die Bildung. Deshalb





erhalten Kinder und Jugendliche mit Schulschwierigkeiten in Bourj Harmoud in einem Nachmittagsschulprogramm Unterstützung, damit sie dem Schulunterricht besser folgen können und ihre Ausbildungs- und Arbeitschancen verbessert werden.

Zudem bietet die Evangelische Kirche in Bourj Harmoud am Samstag und während der Sommerferien Freizeitprogramme an.

Zielgruppe

100 Kinder und Jugendliche mit Schulschwierigkeiten, darunter Christen, Muslime, LibanesInnen, ArmenierInnen, Flüchtlinge und MigrantInnen. Sie haben oft Eltern mit einer tiefen Schulbildung und erhalten deshalb von zuhause wenig Unterstützung. Wegen der engen Wohnverhältnisse ist es oft auch nicht möglich, die Hausaufgaben zu erledigen.

Aktivitäten

Nachmittagsschule: Kinder der Grund- und der Sekundarschule erhalten in kleinen, zehnköpfigen Kleingruppen schulische Unterstützung. Sie werden von Lehrerinnen und Lehrern betreut.

Freizeitprogramm: Am Samstagmorgen und während der Sommerferien bietet die Armenische Kirche Freizeitprogramme mit biblischen Inhalten sowie Sport und handwerkliche Aktivitäten an.

Partnerorganisation

Social Action Committee der Union of Armenian Evangelical Churches in the Near East (UAECNE)

Projektfortschritt

HEKS ist daran, im Rahmen der Kirchlichen Zusammenarbeit (KiZA) ein Programm mit protestantischen Kirchen im Nahen Osten aufzubauen. Ziel ist es, dass die Partnerkirchen in dieser Region in der Lage sind, sich für ein friedliches Zusammenleben der verschiedenen Ethnien und Religionsgemeinschaften sowie für sozial Benachteiligte einzusetzen.



Land, Region, Stadt:

Libanon,
Beirut, Bourj Harmoud

Projektsumme 2016

CHF 18 000.–

HEKS-Nr.: 660.326

Programmverantwortung:

Matthias Herren, Programm-
beauftragter Kirchliche Zusammen-
arbeit

Kontakt:

HEKS Kommunikation
Projektdienst
Seminarstrasse 28
8042 Zürich
Tel.: +41 44 360 88 95
E-Mail: projektdienst@heks.ch
Spenden: PC 80-1115-1
www.heks.ch

Text für Kanzelaufruf Ev.-ref. Gesamtkirchgemeinde Bern betreffend:

Entlastungsdienst Kanton Bern

Gute Betreuung zu Hause für Menschen mit einer Behinderung, Demenz oder chronischen Krankheit und deren Angehörigen

Auch Menschen mit einer Behinderung, Demenz oder chronischen Krankheit leben gerne zu Hause. Ihre Betreuung erfordert aber von den Angehörigen viel Zeit und Kraft. Damit diese die nötigen Pausen einlegen können, kümmert sich eine Betreuungsperson des Entlastungsdienstes vor Ort um das Wohlergehen und die Sicherheit des beeinträchtigten Familienmitgliedes.

Unsere Betreuungspersonen werden intern spezifisch geschult und für den entsprechenden Einsatz sorgfältig ausgewählt. Dabei ist es uns wichtig, für den betreuten Menschen eine Bezugsperson (es kommt immer die gleiche Betreuungsperson) aufzubauen. So kann Vertrauen und Sicherheit entstehen und die Entlastung für die Angehörigen wird optimiert. Und dies alles zu kostengünstigen Bedingungen und ohne weiteren administrativen Aufwand.

Die regelmässigen Einsätze werden nach den Wünschen der Angehörigen langfristig geplant. Dabei sind Betreuungen von wenigen Stunden pro Woche bis zu ganztägigen Einsätzen an mehreren Wochentagen oder auch Nächten möglich. Unsere Dienstleistungen ergänzen die Angebote der spitalexternen Hilfe und Pflege zu Hause. Diese Entlastung trägt dazu bei, dass die Angehörigen für die anspruchsvolle Aufgabe der Betreuung zu Hause dank Pausen genügend Energie haben.

Bern, 21. September 2016/DF

Text für die Ankündigung der Kollekte im Gottesdienst

Die Kollekte von heute ist bestimmt für den Fonds für Frauenarbeit des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK).

Mit einem wesentlichen Teil der Kollektengelder werden die «Evangelischen Frauen Schweiz» (EFS) in ihrer wichtigen Vernetzungsarbeit unterstützt. Die Evangelischen Frauen Schweiz (EFS) vertreten als Dachverband von reformierten und ökumenischen Frauenorganisationen die Interessen von rund 37'000 Frauen in den Bereichen Kirche, Staat und Gesellschaft.

Mit dem Fondsgeld werden ausserdem Studien ermöglicht, Projekte unterstützt und wichtige Tagungen und Publikationen mitfinanziert, die sich mit Frauenthemen in Kirche und Gesellschaft befassen

Die Situation der Frauen in der Schweiz hat sich zwar in den letzten zehn Jahren stark verbessert. Dennoch ist die Gleichstellung und das Miteinander vermehrt ein wichtiges Thema. Die Projekte, die vom Fonds für Frauenarbeit unterstützt werden, fördern und ermutigen, und sie leisten einen Beitrag zur Sensibilisierung der Geschlechterthematik.

Flyer des Fonds liegen auf oder können online im SEK-Shop bestellt werden:
www.sek-feps.ch/shop/

Der Fonds für Frauenarbeit des SEK

- fördert die EFS (Evangelische Frauen Schweiz) in ihren wichtigen Aufgaben
- ermöglicht Studien zu Frauenthemen in Kirche und Gesellschaft
- finanziert kirchliche Projekte und einmalige Publikationen
- unterstützt die Durchführung von Impulstagungen

Die Kirchgemeinden können ihre Kollekten ihrer Kantonalkirche überweisen oder direkt dem SEK auf folgendes Konto:

Postcheckkonto des SEK: 30-26250-2, Vermerk «FFA».

Fonds für Frauenarbeit
IBAN CH42 0900 0000 3002 6250 2

Kollektenaufruf zum Missionssonntag 2017

Liebe Gemeinde

Der 14-jährige **Simon aus dem Südsudan** wünscht sich nichts sehnlicher, als in die Schule zu gehen. In seinem Land sind unzählige Schulen zerstört und viele Lehrer mussten fliehen.

Auch die 27-jährige **Lami aus Nigeria** hat es nicht besser: Schulbildung für Mädchen hatte in ihrem abgelegenen Dorf keine Priorität.

Simon kann inzwischen in einer von Mission 21 unterstützten christlichen Gemeinde die Grundschule besuchen. Und auch Lami hat die Möglichkeit erhalten, an einem Frauenbildungsprogramm unserer nigerianischen Viele andere Kinder, Jugendliche und Frauen haben jedoch nach wie vor keinen Zugang zu Bildung.

Das Engagement in der Bildungsarbeit hat bei Mission 21 eine lange Tradition. Seit jeher gehen Bildungsarbeit und Mission Hand in Hand. Bereits Jesus wirkte als Lehrer, somit gehört die Lehre gewissermassen zum biblischen Missionsauftrag.

Heute setzt sich Mission 21 gemeinsam ihren Partnern dafür ein, dass Menschen weltweit Zugang zu Bildung erhalten. In 56 Projekten finanziert Mission 21 daher Einrichtungen der beruflichen Ausbildung, vergibt Stipendien für mittellose Schülerinnen und Schüler, fördert Möglichkeiten des lebenslangen Lernens und unterstützt die theologische Aus- und Weiterbildung.

Bitte helfen Sie Mission 21 mit Ihrer Gabe dabei, benachteiligten Menschen den Zugang zu Bildung zu ermöglichen.

Bildung schenkt Hoffnung! Vielen Dank!

Paroisse de l'Eglise réformée de Berne

Kanzelaufwurf für „Le Pont“, ein Projekt zugunsten frankophoner Migranten in der Region Bern

In Asylunterkünften der Region Bern warten zahlreiche frankophone Migranten aus Schwarzafrika und dem Maghreb auf einen Asylentscheid. Ihre existenziellen Lebensbedürfnisse sind knapp gedeckt, für ausserordentliche Auslagen können sie aus eigener Kraft nicht aufkommen (z.B. juristische Beratung, Zahnarztkosten, Begräbniskosten der Eltern in der Heimat etc.). Eine Erwerbstätigkeit oder die Absolvierung von Lehrgängen ist ihnen praktisch verwehrt. Als Menschen zweiter Klasse in einem ablehnenden Umfeld leiden sie oft an Vereinsamung mit angeschlagenem Selbstwertgefühl. Wo Staat und Gesellschaft nicht helfen können, sind die Kirchen in der Lage, auf sie einzugehen.

Die frankophonen, katholischen und reformierten Kirchgemeinden in Bern führen seit über 10 Jahren gemeinsam das Projekt **Le Pont**. Dieses bietet frankophonen Migranten der Region Bern individuelle Beratung und Begleitung (täglich), sowie regelmäßige Gesprächsforen zwischen Migranten und Schweizern (14-täglich).

Zurzeit betreuen wir Migranten aus Togo, Congo, Angola, der Elfenbeinküste, aus Liberia und den Maghreb-Staaten. Sie verfügen über provisorische Aufenthaltsgenehmigungen N oder F, manche sind überhaupt „sans-papiers“. Le Pont ist für sie oft die einzige soziale Gelegenheit, wo sie sich über ihre Lebensverhältnisse und ihre Herkunft auszusprechen können. Unsere SDM kann viele weitere Hilfesuchende mit Migrationshintergrund beraten, manchmal ist sie auch in der Lage, einen finanziellen Engpass zu beheben.

Kosten für solche **ausserordentliche Unterstützungen** müssen fallweise bei zuständigen Organisationen beantragt oder durch ausserordentliche Zuwendungen gedeckt werden. Für die Unterstützung von „Sans-papiers“ ist es ausserordentlich schwierig, von Seiten öffentlicher Organisationen finanzielle Hilfen zu erhalten.

Die Erträge aus Kollekten der Kirchgemeinden der GKB werden für derartige punktuelle Hilfeleistungen eingesetzt. Sie sind hochwillkommenen und wir bedanken uns herzlich dafür.

Bern, den 17. Oktober 2016